

Ruth Großmaß

Beratung

Als B. bezeichnet man ein kommunikatives Geschehen, bei dem Fragen, Irritationen oder Probleme der einen (an der Kommunikation beteiligten) Seite geklärt und einer Lösung zugeführt werden, ohne deren Entscheidungsautonomie zu verletzen. I.d.R. geht es bei B. um eine Kommunikation zwischen Personen; in einem davon abgeleiteten Sinne wird B. heute auch als Team- und Organisationsberatung praktiziert. Die Definition von B. lässt sich auf unterschiedliche Formen ihrer Ausübung beziehen. Sowohl die Alltagsberatung als auch B. in beruflicher Nebenfunktion als auch in eigens dafür geschaffenen Einrichtungen weisen diese Merkmale auf.

Leitfrage 1: Formulieren Sie auf Grundlage des vorhergehenden Absatzes eine Definition von Beratung.

Dass B. nicht nur im Grad der ausgebildeten Fachlichkeit, sondern auch inhaltlich diversifiziert ist, zeigt sich, wenn man die einzelnen Merkmale der Definition konkretisiert: Fragt man, wer berät, so trifft man auf Laien wie auf Professionelle unterschiedlicher Disziplinen - Erziehungswissenschaften, Psychologie, Rechtswissenschaften, Philosophie, Soziale Arbeit u. a. Aus der fachlichen Herkunft der Berater/innen ergibt sich die jeweils besondere Expertise, die in die B. eingebracht wird. Alltagsberatung basiert auf lebensweltlicher Expertise, Professionelle kennen sich jeweils in den durch Studium und Zusatzausbildungen gegebenen Schwerpunktbereichen besonders gut aus, Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagoge/-innen bringen als besondere Expertise sozialrechtliches und pädagogisch-psychologisches Wissen in die B. ein sowie die Fähigkeit, Lebensweltbezug herzustellen und Ressourcenaktivierung zu unterstützen. Fragt man, wessen Fragen, Irritationen oder Probleme: Thema eines B.prozesses sind, so kommen die unterschiedlichen Klientele in den Blick: Drogen-, Bildungs-, Sozial- und Familienberatung z. B. lassen sich jeweils auch durch ihre Zielgruppen unterscheiden, In der Sozialen Arbeit werden häufig Menschen zu Klient/innen, die Schwierigkeiten mit der alltäglichen Lebensführung haben, Fragt man danach, welche Fragen, Irritationen oder Probleme Gegenstand von B. sind, dann lassen sich meist trotz der Vielfalt an individuellen Anliegen Themengruppen angeben, die in den unterschiedlichen B.angeboten jeweils im Zentrum stehen. In der Bildungsberatung z. B. stehen Lernprozesse, die Wahl von Ausbildungsgängen und die individuell zu treffenden Entscheidungen im Mittelpunkt; die Familienberatung beschäftigt sich mit Erziehungsproblemen und innerfamiliären Beziehungen; in der Sozialberatung geht es dagegen eher um die materielle Lebensbasis der Klient/innen. Fragt man danach, wie die Anliegen der Ratsuchenden geklärt und einer Lösung zugeführt werden, so ist die Methodenfrage gestellt. B. ist durch eine spezifische Form der Kommunikation gekennzeichnet: Sie orientiert sich am Problemlernen und den Verarbeitungsstrukturen der Klient/innen. Deshalb gehört eine personenzentrierte Gesprächsführung zu den methodischen Grundlagen...; psychologisches Verstehen der jeweiligen Anliegen ist erforderlich, um ein gemeinsames Problemverstehen zu erarbeiten - in der Sozialen Arbeit werden diese methodischen Grundlagen als Handlungsmethode B. gelernt und in der Praxis angewendet. Je nach Thema und Klientel kommen weitere Methoden hinzu. So benötigt beispielsweise die Bildungsberatung Verfahren der Informationsrecherche, in der B.arbeit mit Kindern kommen spieltherapeutische Verfahren zum Einsatz und B.arbeit im klinischen Kontext erfordert grundlegende medizinische Kenntnisse und psychotherapeutisches Wissen. Da beruflich ausgeübte B. immer in institutionellen Kontexten stattfindet, gilt es zudem, die jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen zu kennen und zu berücksichtigen.

Leitfrage 2: Notieren Sie die Merkmale von Beratung. Ermitteln Sie, welche Merkmale auf die Beratung zutreffen, die für den Thematischen Schwerpunkt 2 des niedersächsischen Zentralabiturs Pädagogik/Psychologie 2022 verlangt werden.

Leitfrage 3: Zählen Sie die Methoden auf, die in Beratung angewandt werden.

B., wie sie heute in den westlich geprägten Gesellschaften praktiziert wird, ist seit den 1920er-Jahren in mehreren Schüben der Professionalisierung entwickelt worden, Sie umfasst ein stark diversifiziertes, vorwiegend professionell besetztes Handlungsfeld, das nicht von einer einzigen, sondern von unterschiedlichen Berufsgruppen ausgeübt wird. In der beruflichen Praxis von Sozialer Arbeit kommt B. allerdings nicht nur in der Form von explizit als B. ausgewiesenen Angeboten vor. Auch in den klassischen Feldern der Sozialen

Arbeit Jugendhilfe, Betreuung, Vergabe von Transferleistungen, Strafvollzug und Resozialisierung, Wohnungslosen-Arbeit, Stadtteilarbeit) wird heute B.arbeit geleistet, allerdings eher als Nebenfunktion anderer Aufgaben, nicht immer räumlich und institutionell von diesen abgegrenzt, häufig auch in Form eines Gesprächs »zwischen Tür und Angel«, B. als ein Instrument nicht-autoritärer Unterstützung und Orientierungshilfe wird gerade in den sich wandelnden Industriegesellschaften vielfältig eingesetzt und ist heute zu einer Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit geworden, Gerade deshalb ist es wichtig, die Differenz zu anderen Kommunikationsformen deutlich hervorzuheben, Was unterscheidet B. von der Informationsvergabe, von der Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars oder vom Aushandeln der Freizeitgestaltung in einer betreuten Wohngruppe? B. setzt auf den Unterstützungswunsch und die Veränderungsbereitschaft der Ratsuchenden; im B.gespräch liegt die Definitionsmacht zwar institutionell, nicht aber kommunikativ auf Seiten der Professionellen. Eine Problemdefinition soll erarbeitet, emotional wie existenziell berührende Sichtweisen sollen erörtert, Perspektivwechsel ermöglicht werden. Die B.kommunikation selbst hat bereits das Ziel, die Selbstwirksamkeit auf Klientelseite zu erhöhen. Ein solches Gespräch muss Vertraulichkeit hinsichtlich der thematisierten Inhalte herstellen, dem Ratsuchenden die Entscheidung überlassen, welche Auswirkungen die B. haben soll, und absichern, dass aus dem B.prozess keine Sanktionen folgen. Dies ist gemeint, wenn die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme von B. als Merkmal von B. genannt wird. Wenn B. zu einer Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit wird, findet sie in unterschiedlichen institutionellen Umgebungen statt, auch in solchen, die durch Nähe zur Administration oder zu Aufgaben mit Sanktionscharakter die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme nicht per se sicherstellen können, Dann ist es Aufgabe der Fachkraft, durch Abgrenzung der Gesprächssituation von anderen Kommunikationsformen und im Herstellen einer Arbeitsbeziehung B. zu ermöglichen. Das wird allerdings nicht immer gelingen (Zwangskontexte in der sozialen Arbeit).

Leitfrage 4: Skizzieren Sie die historische Entwicklung von Beratung.

Leitfrage 5: Geben Sie die Unterscheidung von Beratung gegenüber anderen Kommunikationsformen wieder.

Leitfrage 6: Fassen Sie die Ansatzpunkte und die Vorgehensweise von Beratung zusammen.

Lit.

Großmaß: Beziehungsgestaltung;

Großmaß: Psychische Krise;

Nestmann: Beratung;

Nestmann u. a.: Handbuch.

S. 94-96

Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2011. Herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. Nomos-Verlag Baden-Baden.